



Presse – Ausschnitt FLZ - Neustadt - Uffenheim vom 08.06.2018

Die Feldlerchen zwitscherten Beifall

Eschenbach: Ein Landwirt hilft dem Artenschutz

ESCHENBACH (ar) – Feldlerchen sind in den Fluren nur noch relativ selten zu hören. Doch bei Eschenbach nahe Markt Erlbach gibt es diese Vögel noch. Das soll auch so bleiben – auch und obwohl in ihrem Brutgebiet im kommenden Jahr die von den Anwohnern seit zehn Jahren gewünschte Ortsumgehung gebaut wird. Möglich wird dies durch ein in der EU bisher einmaliges Projekt. Bei der Vorstellung der „Produktionsintegrierten Kompensationsmaßnahme“ (PiK) meldeten sich – wie bestellt – mit munterem Gezitscher sogleich auch die Lerchen zu Wort, als wollten sie damit ihren Beifall ausdrücken.

Waren bisher bei Eingriffen in die Natur stets für den Artenschutz Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen fällig, die ungefähr noch einmal die gleiche Größe der versiegelten Fläche ausmachten, so erfolgt nun hier der Ausgleich durch eine extensive Bewirtschaftung von Flächen, die über mindestens fünf Jahre festgeschrieben ist. Kreisbäuerin Renate Ixmeier und Heinz Weiskopf vom Bauernverband begrüßen dies, weil damit der Landwirtschaft nicht noch mehr Flächen verloren gingen.

Diese neuartige Ausgleichsmaßnahme für Tierarten, die besonders geschützt sind, erfolgen nach der Bayerischen Kompensationsverordnung, die als bisher einmalig in Deutschland gilt. Zugleich erfüllt es zum ersten Mal den von der EU geforderten artenschutzrechtlichen Ausgleich und eine Neuschaffung

bereits im Vorfeld einer neuen Baumaßnahme.

Um die Bewohner vom Gestank und Lärm des Durchgangsverkehrs zu entlasten, erhält der Ort für rund zwei Millionen Euro eine zwei Kilometer lange Umgehungsstraße (die FLZ berichtete), die 2021 fertiggestellt sein soll. Nach den bisherigen Regelungen hätten bei den Landwirten zusätzlich rund zwei Hektar für ökologische Ausgleichsmaßnahmen aufgekauft werden müssen. Bei den PiK-Maßnahmen erfolgt nun der artenschutzrechtliche Ausgleich durch eine intensivere Bewirtschaftung der Fläche im Umfeld. Die Einzelheiten dafür organisierte für das Straßenbauamt als Bauträger die Bayerische Kulturlandstiftung (BKLS). Damit die bei der Kartierung gefundenen sechs Brutpaare der Feldlerche auch künftig hier brüten können, wurde mit Hans Arnold ein Landwirt gefunden, der hier intensiv Getreide anbaut. Das bedeutet: Bei der Saat von Triticale wurde jede zweite Drillreihe ausgelassen und in einem Teil zusätzlich die Saatgutmenge reduziert, um einen dünneren Bestand zu bekommen. Ferner hat der Landwirt „Fenster“ bei der Saat ausgespart, um den Vögeln gute „Landemöglichkeiten“ zu bieten.

An den Rändern ist das Getreide dicht gesät, damit Füchse oder andere Räuber keine Einblicke in die lichten Saatreihen haben und sich über die Jungvögel hermachen. Auf der Fläche werden auch keine Düngemittel und Pflanzenschutzmittel eingebracht. Allerdings kann Hans Arnold



In Blühstreifen mit 28 Arten kann die Feldlerche nicht nur brüten, sondern findet hier auch viele Insekten als Nahrung. Vertreter der Landwirtschaft, Naturschützer und des Straßenbauamts machten sich dieser Tage vor Ort ein eigenes Bild von der Maßnahme.

Foto: Fritz Arnold

dieses „Biogetreide“ nicht als solches verkaufen, weil die Anerkennung von einem Bioverband fehlt. Zudem wird hier noch experimentiert, welche Bewirtschaftungsart für die Feldlerche am günstigsten ist. Schließlich darf der Landwirt den Getreidebestand auch nicht wie im Biolandbau üblich zur Unkrautbekämpfung striegeln, weil dadurch die Vogelnester zerstört werden könnten.

Drei weitere Landwirte haben ferner Ackerblühstreifen auf zusammen 1,8 Hektar angelegt. Es handelt sich um niedrigwüchsige Pflanzen mit insgesamt 28 Arten, die ein gutes Futterangebot von Insekten für die

Vögel bieten. Unter ihnen Schafgarbe, Wilde Malve, Wiesensalbei, Spitzwegerich und Rainfarn. Auch Brutmöglichkeiten sind in den Arealen vorhanden. Aufgrund der reichhaltigen Mischungen blühen die Streifen nach rot, dann blau, gelb und weiß. Neben dem Erhalt des Lebensraumes der Feldlerche sind in der Flur von Eschenbach darüber hinaus auch Schutzmaßnahmen für die Zaunedeckse und den Dunklen Wiesenknochen-Ameisenbläuling geplant.

Dass ausgerechnet in Eschenbach solche PiK-Maßnahmen gewählt wurden, hatte Martin Schneider angestoßen, der am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Ansbach für Planungsmaßnahmen und als Verbindungsmann zur Regierung von Mittelfranken zuständig ist.

Wie Sandra Eichenberger vom Straßenbauamt Ansbach ankündigte, sei mittlerweile vorgesehen, auch bei der geplanten Ortsumfahrung der Staatsstraße von Linden derartige Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen anstelle des Kaufs von Flächen zu wählen, die aus der Produktion genommen werden. Aus den Ersparnissen beim Flächenkauf finanziert das Straßenbauamt die Entschädigungszahlungen für die Ertragsverluste der Landwirte im Rahmen mehrjähriger Verträge.